

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 9

Artikel: Der Weltkrieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-34381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 9

Basel, 2. März

1918

Er scheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 6.—, ganzjährlich Fr. 12.—; durch die Post halbjährlich Fr. 6.20, ganzjährlich Fr. 12.40.— Bestellungen direkt an **Benne Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbüros und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildholz in Bern.**

Inhalt: An unsere Leser. — Der Weltkrieg. — Von der Führung und Verwendung der Mitrailleur-Kompagnien und Staffeln des Infanterie-Regimentes. — Der Bewegungsgedanke.

An unsere Leser!

Die durch die Papiernot veranlaßten Bundesrätl. Verfügungen zwingen uns zur Einschränkung.

Der Umschlag fällt künftig weg; infolge dessen wird der Text um 1—2 Seiten verkürzt.

Unter Umständen werden wir einzelne Aufsätze in kleinerer Schrift bringen, damit wir am Stoffe nicht zu sehr abbrechen müssen.

Wir bitten um gütige Nachsicht.

Redaktion und Verlag.

Der Weltkrieg.

CXC. Die Lage an der Westfront anfangs 1918.

Angesichts der fast allgemein herrschenden Annahme, daß die nächsten großen Schläge an der westlichen Front, also irgendwo in dem Raum zwischen der Nordsee und unserer Grenze, stattfinden werden, dürfte es nicht unangebracht sein, einen Blick auf die Situation zu werfen, die dort zu Zeiten besteht. Da sowohl die frühere Lage an den russischen Fronten, wie dann der Waffenstillstandsabschluß mit anschließenden Friedensverhandlungen in Verbindung mit dem günstigen Ergebnis der deutsch-österreichischen Herbstoffensive in Italien der deutschen obersten Heeresleitung die Möglichkeit eröffnet haben, neben zahlreichen deutschen auch noch beträchtliche österreichisch-ungarische Streitkräfte an die westliche Front zu verschieben, wird ebenso ziemlich allgemein noch vorausgesetzt, daß diese Schläge mit einer deutsch-österreichischen Offensivhandlung beginnen werden. Hiebei möchte es nun als das Interessanteste erscheinen, Zeitpunkt und Ort dieses Offensivbeginnes eruieren zu wollen. Doch ist das keine so einfache und leicht zu bewältigende Sache, wie vielfach angenommen wird, weil für sichere Schlußnahmen der nötige Untergrund fehlt. Auch haben die beidseitigen Heeresleitungen ein zu großes Interesse daran, eigene Maßnahmen, die als Unterlage dienen könnten, möglichst zu verschleiern und Gerüchte, die zu falschen Schlüssen führen, nach Kräften zu beglaubigen. Man ist also in dieser Beziehung vorläufig auf bloße Vermutungen angewiesen, für deren ausreichende Basiierung man keine Garantie zu übernehmen vermag. Für die Fixierung des mutmaßlichen

Zeitbeginns der Offensive kann, wie schon einmal ausgeführt worden ist, nur gesagt werden, daß neben anderen Ursachen maßgebend sein dürften „der Grad der Stärke und Verwendungsbereitschaft der amerikanischen Hilfe und der Fortschritt in den Friedensverhandlungen mit den Parteigruppen, die zur Zeit in Rußland das Ruder in den Händen haben“. Die eine, weil man ein großes Interesse daran haben muß, mit der Offensive loszuschlagen, bevor der amerikanische Zuzug in voller Stärke einsatzbereit ist, die andere, weil man wünschen muß, mit Rußland derart im Reinen zu sein, daß man für die übrigen Fronten über unbeschränkte Ellenbogenfreiheit verfügt. Auch die Bestimmung der mutmaßlichen Angriffsrichtung begegnet manchen Schwierigkeiten. Wohl geben die geographische Gestaltung, die fortifikatorischen Verhältnisse, die Ausgestaltung des Schienennetzes, kriegsgeschichtliche Analogien manchen Ausgangs- und Anhaltpunkt. Dazu gesellen sich aber die kaum fixierbaren nächsten Absichten der Heeresleitung und die besonderen Verhältnisse der Frontbelegung und Fronteinrichtung, die in ihren maßgebenden Einzelheiten ganz unbestimmt sind. Aus allen diesen Gründen wird sich eine Betrachtung der gegenwärtigen Situation an der Westfront am besten darauf beschränken, die bisher auf beiden Seiten üblichen Kommandogruppierungen und Frontteilungen in Erinnerung zu rufen und auf einige sich hieraus ergebende Folgerungen hinzuweisen.

Auf der deutschen Seite besteht nach dem Wortlaut der deutschen Heeresberichte zu schließen, immer noch eine Gliederung des ganzen Frontraumes in drei große Kommandobereiche oder Heeresgruppen, die dann wieder in eine Anzahl von Armeefronten zerfallen. Die den rechten Flügel bildende Heeresgruppe reicht von der Nordseeküste bis zur Oise, macht im wesentlichen Front nach Westen und hat eine Ausdehnung von rund 200 km. Sie steht unter dem Kommando des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und ist letztes Jahr mit den Schlachten um Arras, nördlich der Lys und in Flandern das bewegteste Kampffeld des westlichen Kriegsschauplatzes gewesen. Die von der Oise bis zur Maas reichende Zentrumsgruppe mißt rund ebenfalls 200 km und steht unter dem Befehl des deutschen Kronprinzen. Ihre Front ist im allgemeinen nach Süden gewendet und umfaßt die vielgenannten Abschnitte der Aisne,

der Champagne, der Argonnen und von Verdun, die sowohl im vergangenen Jahre wie in dem von 1916 hartnäckige Kampfanstrengungen gesehen haben. Die Heeresgruppe des Herzog Albrecht von Württemberg, oder der linke Flügel der gesamten deutschen Front, erstreckt sich von der Maas bis an den Rhein, bezw. bis an unsere Grenze, und umfaßt rund 250 km. Ihre Frontrichtung geht nach Westen. Abgesehen vom Kriegsbeginn und dem Jahre 1915 ist sie das ruhigste Stück der ganzen Westfront geblieben. Namentlich die Kampfhandlungen der letzten Jahre sind durchschnittlich über demonstrativen oder hinhaltenden Charakter nicht hinausgekommen.

Aus dieser Befehlsgruppierung allein läßt sich auf die Richtung einer kommenden Offensive noch keineswegs schließen. Dies ist umso weniger der Fall, als sich die detailliertere Kräftegruppierung, auf die es hauptsächlich ankommt, noch vollständig der Kognition entzieht. Ebenso kann aus den Gerüchten allein, die von starken Truppenanhäufungen im Rayon der linken Flügelgruppe und von der dortigen Anwesenheit österreichisch-ungarischer Divisionen sprechen, auf den Offensivbeginn in diesem Frontbereich noch nicht geschlossen werden, denn andere Gerüchte behaupten das nämliche für die Heeresgruppe des rechten Frontflügels. Höchstens wäre hieraus der Schluß gestattet, daß die kommende Offensive, dem napoleonischen Grundsatz des „on s'engage partout et puis on voit“ folgend, auf beiden Flügeln zugleich oder auf ganzer Front anpacken könnte. Neueste französische Annahmen beziffern jetzt den infolge der Lage an den östlichen und italienischen Fronten möglichen deutschen und österreichisch-ungarischen Stärkezuwachs für den westlichen Kriegsschauplatz auf 50 % des bisherigen Bestandes. Das würde, da dieser im September des letzten Jahres 147 Divisionen betragen haben soll, 70 bis 75 Divisionen ausmachen. Gleichzeitig mehren sich die Ansichten, die eine deutsch-österreichische Offensive auf ganzer Front voraussetzen.

Weniger systematisch und einfach wie auf der deutschen Seite sind die Befehlsbereiche bei den Alliierten gruppiert und gegliedert. Doch lassen sich auch hier drei große Gruppierungen unterscheiden. Die eine, der linke Flügel, reicht von der Meeresküste bis zur Sambre-Scheldelinie nördlich von St. Quentin und mißt rund 150 km. Ihre Belegung bilden am äußersten linken Flügel zwischen dem Meere und Dixmuiden die belgische Armee, dann folgen zwischen Dixmuiden und Ypern ein französischer Heeresteil und an diesen anschließend zum mindesten fünf britische Armeen, weshalb man diese nach Osten gerichtete Gruppierung auch als die britische Front bezeichnen kann. Der größere Rest der Front ist mit französischen Truppen belegt und läßt sich in zwei Abschnitte teilen: die von nördlich St. Quentin bis an die Mosel reichende und 300 km messende Nordfront und die nordöstliche Front, die sich mit 200 km Ausdehnung von der Mosel bis an unsere Grenze erstreckt und deren Widerstandszentren von den befestigten Lagern Toul-Nancy, Epinal und Belfort gebildet werden. Die britische Front untersteht dem Befehlsbereich des britischen Oberkommandos, Marschall Douglas Haig, die nördliche und nordöstliche dem des französischen Oberkommandierenden, General Pétain, was der in früheren Kriegen

üblichen flügelweisen Befehlsverteilung entspricht. Weil die beiden Befehlsbereiche zwischen der Lys und der Oise zusammenstoßen, solche Befehlsberührungs punkte immer eine empfindliche Stelle bilden und das Gelände nördlich der Lys der Inundationen wegen einer Massenoffensive nicht gerade günstig ist, glaubt eine Anschauung voraussetzen zu dürfen, daß die Hauptstoßrichtung einer deutschen Offensive in dem eben genannten Raume stattfinden werde. Ueber Stärke und Verteilung der bereits auf dem Kontinente eingetroffenen amerikanischen Streitkräfte herrscht noch das Dunkel. Man weiß nur, daß ein Teil derselben in weniger belebte Frontabschnitte eingegliedert worden ist, während die anderen sich noch in Uebungslagern hinter der Front konzentriert befinden. Möglich, daß man diese und den amerikanischen Sukkurs überhaupt als allgemeine Reserve zu verwenden gedenkt.

Diese Erwägungen legen die Frage nahe, welche militärischen Konsequenzen eine solche Offensive wohl für unser Land haben möchte? Da ist in erster Linie zu sagen, daß, gleichgültig, ob der taktische Druck offensiv oder defensiv auf den einen oder anderen Frontflügel verlegt wird, Grund zu ernsten Besorgnissen noch nicht vorliegt. Allerdings kann es dann, wenn dieser Druck auf dem östlichen Flügel stattfinden sollte, noch mehr als es bis heute geschehen ist, vorkommen, daß Geschosse über unsere Grenze hinübergreifen, denn die Ballistik pflegt vor Grenzpfählen keinen Halt zu machen, Patrouillen und Detachemente auf unser Gebiet abgedrängt werden und die Verletzungen des Luftraumes sich mehren. Anders dürfte freilich die Sache werden, wenn diese flügelweise Defensive oder Offensive eine operative Außenstaffelung erhalten sollte, wie dies 1814 von Seiten der Verbündeten gegen Napoleon geschehen ist. In diesem Falle würde es sich kaum vermeiden lassen, schließlich doch noch in den Krieg hineingezogen zu werden. Darum gilt für uns nach wie vor der Grundsatz Cromwells: auf Gott vertrauen und sein Pulver trocken halten, und es ist eines jeden einfachste patriotische Pflicht, an der keine philosophierende und theologisierende Deutelei etwas ändern kann, alles zu tun, damit Landesbehörde und Armeeleitung diesem Grundsatz nachleben können.

Der alte Fritz pflegte von Marschall Soubise, der viel auf eine gute Tafel hieß und den er bei Roßbach bös zerzaust hatte, zu sagen: „Monsieur de Soubise marche suivi de 50 cuisiniers, moi je marche précédé de 50 espions.“ Also Aufklärung, Erkundung, Nachrichtendienst, denn diese allein können den Heeresleitungen die nötigen Anhaltpunkte dafür schaffen, in welcher Richtung der operativ günstigste Angriffsstoß zu führen ist. Alle drei sind zur Zeit lebhaft an der Arbeit, was sich in den ununterbrochen stattfindenden Erkundungsversuchen von hüben und drüben dokumentiert.

Von der Führung und Verwendung der Mitrailleur-Kompagnien und Staffeln des Infanterie-Regimentes.

I. Allgemeines über den heutigen Vormarsch.

Auf einem europäischen Kriegsschauplatz handelt es sich nicht mehr um Detachementskrieg, sondern nur noch um Operation und Kampf einheitlich ge-